

brauche zurückgegeben wurde. Jetzt begann auch dessen bauliche Erneuerung. Aber nach der Schlacht von Leipzig wurden wieder 9000 Soldaten vom 9.—27. November 1813 in den Dom einquartiert, welche aus Noth alles Holzwerk der Kirche verbrannten. Gleich darauf ward dieselbe abermals als Magazin benutzt, und erst nach Wiederbesetzung der Stadt durch die Deutschen am 4. Mai 1814 konnte zur Reinigung des Domes geschritten und am 12. November 1814 wieder der erste Gottesdienst darin gehalten werden. Um dieselbe Zeit wurde Mainz durch den Wiener Congreß dem Großherzogthum Hessen-Darmstadt einverleibt. Einige Jahre später, 15. December 1818, starb Bischof Colmar, und es folgte eine zwölfjährige Sedisvacanz, bis 1827 nach Errichtung der ober-rheinischen Kirchenproving (s. d. Art.) 2. Vitus Burg zum Bischofe von Mainz erhoben und am 12. Januar 1830 feierlich installirt wurde. Leider wurde das durch Colmar in's Leben gerufene und glücklich blühende Priesterseminar durch die Regierung geschlossen und die Theologen an die Landesuniversität Gießen gewiesen (vgl. Brück, Gesch. der kath. Kirche im 19. Jahrhundert II, Mainz 1889, 422 ff.). Nachdem Burg am 22. Mai 1833 gestorben war, folgten 3. Johann Jacob Humann, geboren zu Straßburg 1771, zum Bischofe gewählt 16. Juli 1833, consecrirt 11. Juni 1834, gestorben schon 19. August 1834; dann 4. Petrus Leopold Kaiser, geboren zu Mühlheim a. M. 1788, gewählt 6. October 1834, consecrirt 30. Juni 1835, gestorben 30. December 1848. Bei den äußerst schwierigen Verhältnissen, in welchen er dem Staate gegenüber sich befand (vgl. d. Art. Vennig), und bei der religiösen und politischen Gährung, die zu Mainz 1847 zur Bildung einer deutschkatholischen Gemeinde führte, zeigte er Klugheit und Festigkeit. Er hinterließ Sonntagspredigten, Mainz 1823, Gesammelte Hirtenbriefe, ebd. 1835—1843, u. A. Dem am 22. Februar 1849 zum Bischof erwählten Giesener Professor Leopold Schmid, geboren 9. Juni 1808 zu Zürich, gestorben 20. December 1869 zu Gießen, versagte Papst Pius IX. die Bestätigung, da er die für einen Bischof erforderlichen Eigenschaften nicht besitze (L. Schmid, Ueber die jüngste Mainzer Bischofswahl, Gießen 1850; E. Friedberg, Der Staat und die Bischofswahlen in Deutschland, Leipzig 1874, I, 296). Als die Mehrheit des Capitels am 1. Februar 1850 nochmals vergeblich um Bestätigung gebeten hatte, brachte das ganze Capitel am 24. Februar mit Zustimmung der Regierung dem Papste drei Candidaten in Vorschlag; aus diesen ernannte Pius im Juni 1850 den Propst von St. Hedwig in Berlin, 5. Wilhelm Emmanuel Freiherrn v. Ketteler, zum Bischofe. Ueber sein Wirken, insbesondere die Herstellung der theologischen Facultät zu Mainz, s. d. Art. Nach seinem 1877 erfolgten Tode blieb die Diocese neun Jahre verwaist; der sog. Culturkampf führte die Schließung des Seminars und des Condicts und die Zerstückung anderer religiöser

Anstalten herbei. Erst nach langen Unterhandlungen wurde 6. Dr. Paul Leopold Haffner, geb. zu Horb 21. Januar 1829, Priester 1852, Professor der Philosophie am Seminar zu Mainz 1855, Domcapitular 1866, zum Bischofe ernannt und am 25. Juli 1886 consecrirt. Es gelang ihm, einige der Kirche ungünstige Gesetze in Wegfall zu bringen; so erfolgte 1887 die Möglichkeit, die Pfarreien wieder zu besetzen, 1888 die Wiedereröffnung des Seminars und des Condicts zu Mainz.

**Gegenwärtiger Stand des Bisthums.** Den vom Domcapitel zu wählenden Bischof umgeben 7 Domcapitulare, welche abwechselnd vom Bischof und vom Capitel ernannt werden, und 4 Dompräbendaten. Das Priesterseminar ad S. Bonif. mit einem vierjährigen Curfus besitzt eine werthvolle Bücherammlung. Knabenconvicte bestehen zu Mainz, Dieburg und Bensheim. Von den 1271 Geistlichen wirken 250 (Pfarrer und Kaplanen) auf 162 Pfarreien in 17 Decanaten mit 269 900 Katholiken neben 648 150 Andersgläubigen. Von Ordensleuten sind die Kapuziner zu Mainz und Dieburg in der Seelsorge beschäftigt, die Schulbrüder geben Unterricht in Mainz; früher versahen die Jesuiten eine Station zu St. Christoph daselbst. Die Englischen Fräulein, jetzt auch außerhalb des Bisthums (Fulda, Wiesbaden) verwendet, und die Mainzer Schwestern von der göttlichen Vorsehung haben ihr Mutterhaus in Mainz; letztere leiten das St. Josephsstift in der Neustadt und das Marienhilfsstift, jenes für Pensionäre und Haushaltungsunterricht, dieses für Diensthoten; es wirken außerdem als Krankenschwestern die Nachener Franciscanerinnen, die barmherzigen Schwestern vom hl. Vincenz, die Niederbronner Schwestern und die Borromäerinnen im Bisthume; je ein Kloster haben die Nonnen der ewigen Anbetung und die vom guten Hirten in Mainz. Der Gesellenverein und das Lehrlingshaus stehen unter Weltgeistlichen. Rettungshäuser für Kinder sind in Neustadt i. D. und Klein-Zimmern.

**Literatur.** Die erste gedruckte Geschichte der Erzbischöfe gab C. Bruschius, Epitome de omnibus Germaniae episcopatus, Norimb. 1549, fol. 2sq. Dieser nur biographische Data bietenden Arbeit folgte in einem mäßigen Quartanten 1604 Serarius S. J., Rerum Moguntinensium libri quinque, welchen G. Joannis bis auf seine Zeit (1722) weiterführte und zu einem stattlichen Folianten von 1700 Seiten erweiterte; im zweiten Bande behandelt Joannis vornehmlich die Stifts- und Klostergeschichte, im dritten die Concilien, Alterthümer und Westliches. Auf der alten Archidiaconatsentheilung beruht die Urkundenammlung Würdtwein, Dioecesis Mog. in archidiaconatus divisa, 4 voll., Mannh. 1769; Schöppler, Codex ecclesiasticus Mog. novissimus (1547 ad 1688), Aschaffenh. 1802, blieb unvollendet; Werner, Dom von Mainz, 3 Bde., Mainz 1827 bis 1836, enthält eine Geschichte der Erzbischöfe und basirt auf Joannis; Hennes, Die Erzbischöfe